

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91/92 (1928)
Heft: 4

Nachruf: Etienne, Henry

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gruppe B. *Nicht-metallische anorganische Stoffe.* Vorsitz Prof. Dr. M. Roß, Eidg. Materialprüfungsanstalt, Zürich.

Gruppe C. *Organische Stoffe.* Vorsitz Prof. J. O. Roos af Hjelmsäter, Statens Provvningsanstalt, Stockholm.

Gruppe D. *Fragen von allgemeiner Bedeutung.* Vorsitz Prof. W. v. Möllendorff, Staatl. Materialprüfungsamt Berlin-Dahlem.

Den Vorsitzenden dieser vier Hauptgruppen obliegt die Fühlungnahme mit allen nationalen Materialprüfungsverbänden mit der gleichzeitigen Einladung, jene aktuellen Fragen bezeichnen zu wollen, die am nächsten Kongress zur Behandlung gelangen sollten. Der Verkehr zwischen den Vorsitzenden der vorerwähnten vier Hauptgruppen und den einzelnen nationalen Materialprüfungsverbänden hat ausschliesslich über das Mitglied des Ständigen Ausschusses des betreffenden Landes zu gehen. Die Vorsitzenden der Hauptgruppen haben in den Plenarsitzungen des Ständigen Ausschusses Berichte zu erstatten, und Vorschläge zu machen. Die ersten Beratungen der vier Hauptgruppen und die zweite Sitzung des Ständigen Ausschusses werden im Juli 1928 in Paris stattfinden.

III. Auf Grund der Vorschläge der Vorsitzenden der vier Hauptgruppen wird der Ständige Ausschuss

a) jene Probleme bezeichnen, die als aktuell am ersten internationalen Kongress des N. I. V. M. in Zürich 1931 zur Behandlung gelangen sollen und

b) die Referenten in den einzelnen Ländern wählen, die für die vom Ständigen Ausschuss bezeichneten aktuellen Fragen der Materialprüfung als Bericht-erstatte in Betracht fallen. Die vom Ständigen Ausschuss gewählten Referenten haben von sich aus, ähnlich Präsidenten von Fachkommissionen, selbst ihre Mitarbeiter in den verschiedenen Ländern zu wählen. Nur ausnahmsweise kann das gleiche Thema von zwei Referenten behandelt werden.

IV. Der Mitarbeit der Physiko-Chemiker und technischen Chemiker ist sowohl vom Standpunkt wissenschaftlicher Forschung als auch von dem industrieller Tragweite erhöhte Bedeutung beizumessen. Sie ist sehr erwünscht und notwendig. Eine Fühlungnahme mit den Prüfanstalten der Textil-Industrie und der verwandten Gebiete, sowie mit allen Verbänden, Vereinen und Komitee, deren Arbeiten und Veranstaltungen das Gebiet der Materialprüfung betreffen, soll angestrebt werden.

V. Spätestens drei Monate vor Beginn des Kongresses müssen alle Referate ausführlich in Form eines Kongressbuches gedruckt vorliegen. Am Kongresse selbst haben sich die Referenten nur auf die Zusammenfassungen zu beschränken, damit der Diskussion die gebührende Zeitdauer eingeräumt werden kann.

VI. Der Geschäftsführer wird mit der Herausgabe von halbjährlichen *Mitteilungen des N. I. V. M.* betraut, in denen vorerst die Beschlüsse des Ständigen Ausschusses, die Mitteilungen der Vorsitzenden der vier Hauptgruppen und des Geschäftsführers erscheinen sollen, sodann später regelmässig über den jeweiligen Stand der Arbeiten betr. die am nächsten Kongresse zur Behandlung gelangenden Probleme berichtet werden soll.

M. Roß.

† Henri Etienne.

Ingenieur Henri L. Etienne, Direktor des Internat. Bureau der Telegraphen-Union, dessen unerwarteten Tod auf hoher See wir bereits gemeldet, stammte aus Tramelan im Berner Jura; er wurde am 5. August 1862 in Les Brenets geboren. Nach Absolvierung der Mittelschulen in Neuenburg bezog er 1881 die Ingenieurschule der Eidg. Techn. Hochschule, an der er 1885 das Diplom als Bauingenieur erwarb. Seine theoretischen Kenntnisse vertiefte er noch während eines Assistentenjahres bei Prof. W. Ritter, um dann

1886 in die Praxis zu treten als Ingenieur der Soc. de Travaux Publics et Constructions à Paris. Im Dienste dieser Unternehmung finden wir Etienne in den folgenden Jahren die weite Welt bereisend: in Panama zur Vorbereitung der Bauarbeiten am Kanal, in St. Francisco, Japan, China, Indo-China zur Anwerbung von Arbeitskräften, dann wieder in Paris, in St. Petersburg, dann wieder in China, endlich, nach einjähriger Tätigkeit im Techn. Bureau von Gebr. Volkart in London, beim Bahnbau Jaffa-Jerusalem und schliesslich bei Hafenbauten in Rio Grande do Sul in Brasilien — bis ihn 1892 der Tod des Vaters heimrief nach Neuenburg. Nachdem er noch ein Projekt für die elektrische Beleuchtung der Stadt ausgearbeitet, trat Henri Etienne, versehen mit reichen Sprach- und Menschen-Kenntnissen und erweitertem Blick 1893, zunächst als Sekretär, in den öffentlichen Dienst, dem er den Rest seiner reichen Lebensarbeit gewidmet hat.



HENRI L. ÉTIENNE

INGENIEUR, DIREKTOR DER
INTERNATIONALEN TELEGRAPHEN-UNION

5. Aug. 1862

16. Dez. 1927

Durch die Initiative der Schweiz war nach langen Verhandlungen ein den Bedürfnissen des Eisenbahnverkehrs entsprechendes Uebereinkommen über den internationalen Eisenbahntransport zwischen einer grossen Zahl von Staaten Europas abgeschlossen worden und auf den 1. Januar 1893 in Kraft getreten.¹⁾ Ein *Zentralamt für den internat. Eisenbahnfrachtverkehr* war geschaffen und der Leitung von alt Bundesrat Numa Droz unterstellt worden. Dieser, auf Ingenieur H. Etienne aufmerksam gemacht, hat ihn für das Zentralamt auf 1. Dezember 1893 als Uebersetzer und Sekretär-Adjunkt gewonnen. Bis zum 31. Juli 1921, also nahezu 28 Jahre, arbeitete dann Etienne auf dem Zentralamt; er rückte zum Sekretär und 1912 zum Vizedirektor vor. Während dieser Jahre hat Etienne auf dem Bureau und

in mehreren Revisionskonferenzen mit grossem Geschick eifrig und fleissig seinen Dienst besorgt. Etienne wäre wohl nach dem im Herbst 1921 erfolgten Hinschied des Direktors alt Bundesrat Forrer zum Direktor des Zentralamtes ernannt worden, wenn nicht ein halbes Jahr vorher der Direktor des Bureau der *Internat. Telegraphen-Union*, alt Bundesrat Frey, seine Demission eingereicht hätte. An dessen Stelle wählte der Bundesrat am 30. Mai 1921 mit Amtsantritt auf 1. August Ing. Henri Etienne. Durch seine langjährige Tätigkeit im internationalen Dienst geschult, arbeitete er sich in sein neues Wirkungsgebiet in kurzer Zeit ein, wobei ihm seine technische Begabung, seine Erfahrung und rasche Auffassungsgabe wesentlich zustatten kamen. Dem noch jungen Nachrichtenmittel, der Radiotelegraphie, brachte er von vornherein grosses Interesse entgegen. Die eindrucksvolle Rede, die er am 16. Dezember 1922 bei der Einweihung des Welttelegraphendenkmals hielt, legt davon ein beredtes Zeugnis ab; fasste er doch schon damals die grosse Entwicklung ins Auge, die die Radiotelegraphie binnen kurzem nehmen sollte. Bei diesem Anlass hat er, wie das schon früher, in einer Konferenz in Barcelona für den internationalen Eisenbahnfrachtverkehr geschehen ist, sich mit Wärme und in grosszügiger Weise für eine loyale Zusammenarbeit der Nationen auf diesen Gebieten eingesetzt. Als bald wurde ihm die Genugtuung, in das Studienkomitee für telegraphische Fragen als Mitglied aufgenommen zu werden, das von der Verkehrs- und Transport-Kommission des Völkerbundes organisiert worden war und sich u. a. den baldigen Ausbau einer neuen internat. Regelung der Radiotelegraphie zur Aufgabe gemacht hatte. In hervorragender Weise beteiligte sich der Verstorbene an der Vorbereitung der Telegraphen- und der Radiotelegraphen-Konferenz im Jahre 1925 in Paris, wo von 275 Delegierten rund 1200 Vorschläge zu behandeln waren. Im August 1926 hat Etienne in einer von 15 Verwaltungen beschickten Spezialkommission in Cortina d'Ampezzo Anträge beraten helfen über die in der Telegraphie vereinbarte Sprache.

¹⁾ Nachfolgende Angaben entnehmen wir einem Nachruf von a. Gen.-Dir. H. Dinkelmann im „Bund“ vom 27. Dez. 1927.

Von bedeutender Wichtigkeit war die Konferenz in Washington vom 4. Oktober bis 26. November letzten Jahres, die ein enormes Arbeitsprogramm zu bewältigen hatte; handelte es sich doch um 2000 Vorschläge, die alle sorgfältig durchstudiert werden mussten. Es war wirklich Ungewöhnliches zu leisten; neue Betriebsverfahren und Verkehrswege waren entstanden, und vor allem hatte die Funkentelegraphie den Rahmen der noch gültigen Reglementation so weit überschritten, dass in Washington ein ganz neues Vertragsinstrument geschaffen werden musste. Von den wichtigsten Gegenständen nennen wir nur: die Regelung des Verkehrs zwischen Fix-Stationen, Regelung des Verkehrs zwischen Landstationen und Schiffen auf See und Flugzeugen; neue Verteilung der Wellenlängen, Regelung des Rundfunks usw. Die amerikanische Regierung hatte Etienne gebeten, sich rechtzeitig nach Washington zu begeben, um an Ort und Stelle die Konferenz zu organisieren und deren guten Gang zu sichern, weshalb er schon am 7. August von Bern verreiste. Etienne hat mit grosser Umsicht bei den Vorbereitungen zur Konferenz mitgewirkt. Was es bedeuten will, während sieben Wochen Konferenz, in über 200 Sitzungen bei 400 Delegierten aus 80 Ländern, als rechte Hand des Präsidenten zu amten, wie dies Etienne zufiel, und dabei noch Spezialbesprechungen beizuwohnen, kann man nur ahnen, aber nicht ausreichend ermessen.

Seine Kollegen von den drei andern internationalen Bureaux hatten in den letzten Jahren wiederholt wichtige, gemeinsame Fragen und Interessen zu beraten und zu vertreten; Etienne wusste infolge seiner Erfahrungen und seiner klaren Uebersicht der Dinge stets zweckdienliche Vorschläge zu machen. In seiner Person verliert das Internationale Bureau der Telegraphenunion einen angesehenen Chef, der bei allem Ernst in der Arbeit viel persönliche Güte an den Tag legte, sodass das Personal mit Freude unter seiner Leitung arbeitete. In Verehrung und herzlichem Dank bewahrt es denn auch seinem bisherigen Chef das beste Andenken.

In seinen Stellungen, in seinem Tun und Wirken hat Ingenieur Etienne der Allgemeinheit grosse Dienste geleistet. Sein Leben war das eines Mannes von festem und geradem Charakter, grosser Liebenswürdigkeit, energischem Willen und genauer Beherrschung des Stoffes, die er sich in unablässiger, eifriger Arbeit erworben.

Auch bei seinen militärischen Kameraden und Untergebenen — Etienne war als Oberstleutnant 1914 Kommandant der Festung St. Maurice — erfreute er sich wegen seines offenen, geraden und freundlichen Wesens allseitiger Achtung und Beliebtheit, und das gleiche gilt auch von unserm treuen G. E. P.-Kollegen Henri Etienne, dem jeder, der ihn kennen gelernt hatte, das beste Andenken bewahren wird.

Mitteilungen.

Neubau der Chirurgischen Klinik Zürich. Infolge immer dringender werdender Raumnot und anderer Unzukömmlichkeiten bedarf der Zürcher Kantonsspital einer neuen Chirurgischen Klinik. Nach bezügl. Studienreisen im Ausland hat nun Kantonsbaumeister H. Fietz im Benehmen mit den zuständigen Aerzten ein Vorprojekt (1 : 200) ausgearbeitet, das auf dem Gelände hinter dem jetzigen Spitalbau eine umfangreiche Neuanlage vorsieht, die ungefähr soviel Fläche überdeckt wie die neue Universität, und etwa 7 Mill. Fr. beanspruchen wird. Am 24. d. M. machte eine Delegation des Z. I. A. und des B. S. A. in einer Konferenz mit dem Sanitätsdirektor Reg. Rat Ottiker diesen auf die Notwendigkeit aufmerksam, für das durch die Geländebeziehungen und die nötige Anpassung an die übrigen Spitalbauten besonders komplizierte Bauvorhaben auf dem dafür gegebenen Wege eines architektonischen Wettbewerbes die endgültige Abklärung zu schaffen. Für das Programm dieses Wettbewerbes haben die gründlichen Studien des Kantonsbaumeisters so wertvolle Aufschlüsse geliefert, dass am glücklichen Erfolg der Mobilisierung der Architektenschaft nicht mehr zu zweifeln ist. Dass der Regierungsrat diesen Weg beschreiten wird, darf daher wohl als selbstverständlich angenommen werden. Gegenüber der auch schon geäusserten Ansicht, die neuen Spitalbauten gehören ausserhalb der dichter bebauten Stadtteile, ist zu sagen, einmal dass für die Universitätsklinik eine mehr zentrale Lage fast unerlässlich ist, sodann, dass die Neubauten auf dem dafür in Aussicht genommenen Gelände ringsum von verwandten Bauten, d. h. andern öffentlichen Lehranstalten und Krankenhäusern, immerhin recht weiträumig umrahmt sein werden (Landwirtschaftl. Institut, Sternwarte, Physik-

gebäude der E. T. H., Dermatologische Klinik und Rot-Kreuz-Spital). Die Lage der neuen Chirurgischen Klinik erscheint deshalb gegeben, und geeigneter als z. B. auf der ebenfalls in Betracht gezogenen „Wässerwiese“ zwischen Plattenstrasse und Rämistrasse. Die in jeder Hinsicht sorgfältigen Vorarbeiten ermöglichen somit die Ausschreibung des Wettbewerbes innert kürzester Frist.

Erhöhung der Normenfestigkeiten für Zemente in Deutschland. In den deutschen Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Portlandzement, Eisenportland- und Hochofenzement sind mit Zustimmung der wirtschaftlichen Organisationen und wissenschaftlichen Fachvereine der deutschen Zementindustrie die Mindestfestigkeitswerte wie folgt erhöht worden:

a) Für gewöhnlichen, langsambindenden Portland, Eisenportland- und Hochofenzement

	Nach 7 Tagen (1 Tag in feuchter Luft, 6 Tage unter Wasser) kg/cm ²	Nach 28 Tagen (1 Tag in feuchter Luft, 27 Tage unter Wasser) kg/cm ²	Nach 28 Tagen (1 Tag in feuchter Luft, 6 Tage unter Wasser, 21 Tage in Luft von Zimmer- temperatur, 15 bis 20° C.) kg/cm ²
Druckfestigkeit	180	275	350
Zugfestigkeit	18	—	30

b) Für hochwertigen Zement.

	Nach 3 Tagen (1 Tag in feuchter Luft, 2 Tage unter Wasser) kg/cm ²	Nach 28 Tagen (1 Tag in feuchter Luft, 6 Tage unter Wasser, 21 Tage in Luft, 15 bis 20° C.) kg/cm ²
Druckfestigkeit . .	250	500
Zugfestigkeit . . .	25	40

Eine zentralisierte automatische Feuerungsregelung, die 72 Kessel von je 540 m² Heizfläche regelt, ist im Dampf-Kraftwerk Williamsburgh der Brooklyn-Manhattan Transit Corp. eingerichtet. Wie die „Z. V. D. I.“ nach „Power“ vom 22. November 1927 berichtet, umfasst die Anlage insgesamt 180 Regler für Brennstoffzufuhr, Luftzufuhr und Einstellung des Zuges. Jeder Kessel hat zwei Regler; die Regelanlagen einer Kesselgruppe sind wiederum zusammengefasst und von einem Gruppenregler gesteuert, und diese gemeinsam vom Hauptregler aus. Die Anlage ist so übersichtlich angeordnet, dass trotz ihrer Grösse ein Mann zur Beaufsichtigung vollauf genügt. Die bisherigen Betriebserfahrungen sollen sehr günstig sein; selbst bei stärksten Belastungsschwankungen arbeitet die Regelung völlig einwandfrei und ermöglicht einen hohen Wirkungsgrad der Kesselanlage.

Das Perpetuum mobile erfunden! So meldet lakonisch ein grosses Inserat in der N. Z. Z. (Nr. 120) durch das „Industrielle und Finanzleute“ um Angabe ihrer Adressen gebeten werden; alsdann erfolgen schriftliche Einladungen, die allein zum Besuch eines Vortrages des Erfinders berechtigen. Da wir selbst wohl kaum einer solchen Einladung theilhaftig würden, möchten wir qualifizierte Leser auf diese Chance aufmerksam machen, mit der Bitte, uns hernach die zur Kennzeichnung dieser Erfindung geeigneten Aufschlüsse zu verschaffen. Sollte es sich um eine Neuauflage des s. Zt. in Oerlikon vorgeführten „Rasgonschen Kraftvermehrers“, einer originellen Spielart des Perpetuum mobile handeln, so könnte die Sache wenigstens als raffinierter mechanischer Scherz interessieren.

Rettungswagen für die neuen Strassentunnel in New York. Um in den neuen, vor kurzem für den Verkehr eröffneten je 2,8 km langen Tunnelröhren unter dem Hudson Verstopfungen infolge Betriebsunfällen an Automobilen zu vermeiden, hat man besondere Rettungswagen bereitgestellt. Laut „Automotive Industries“ vom 12. November 1927 sind die betreffenden Wagen dafür eingerichtet, die beschädigten Wagen rückwärts herausziehen zu können, und, ausser dem geeigneten Werkzeug, mit Feuerlöschvorrichtungen sowie Hilfsmaterial für allfällige Verwundete ausgerüstet.

Der Verbrauch an Kalziumkarbid im Jahre 1926 war mit 80 000 t in Frankreich, vor allen europäischen Ländern, am grössten. Es folgen Deutschland mit 75 000 t, England mit 40 000 t, Italien mit 27 000 t, Polen mit 23 000 t, Spanien mit 21 000 t, Belgien und die Tschechoslovakei mit je 10 000 t, Holland mit 7 000 t, die Schweiz und Rumänien mit je 4 000 t, sodann Oesterreich und Schweden mit je etwa 3 000 t, Griechenland, Dänemark und Norwegen mit je etwa 2 000 t. Bezüglich der Karbidfabriken steht mit 23 Anlagen ebenfalls Frankreich an der Spitze.